

Dan Tsalka

*Tausend Herzen*

ROMAN

Aus dem Hebräischen  
von Barbara Linner

Deutsche Verlags-Anstalt  
Stuttgart München



Wer sich auf diese Reise begibt, muß tausend  
Herzen besitzen, um jeden Augenblick  
ein Herz opfern zu können.

FARID UD-DIN ATTAR  
*Die Vogelgespräche*



Die italienische Renaissance schuf vier unübersetzbare Termini zur Bezeichnung eines Entwurfs: *pensiero*, *schizzo*, *studio*, *disegno*. Diese Begriffsvielfalt bezeugt die exakte Differenzierung zwischen den Nuancen des plastischen Werkes, die charakteristisch für das ästhetische Denken dieser Epoche ist, denn obwohl sich alle vier Begriffe um das drehen, was wir heute ›Entwurf‹ nennen, bezeichnen sie durchaus nicht dieselbe Sache. Mit ihnen werden vier verschiedene Aspekte einer Vorstudie unterschieden, jeder einzelne mit seinem spezifischen Charakter. Sie können – was sie in der Tat auch wurden – als vier Stadien auf dem Weg der Gestaltung begriffen werden.

*Pensiero* bezeichnet das, was wir heute normalerweise ›Skizze‹ nennen, eine Art Rohentwurf, wie ein erstes Hinwerfen der Werkidee auf ein Blatt Papier. In diesem Stadium werden die Grundzüge der Komposition festgelegt, die prinzipielle Aufteilung der Flächen und die Platzierung der Figuren im Gestaltungsraum. Diese Skizze beschreibt zwar noch nicht die Details des Werkes, ihre Struktur aber bildet im Grunde den Kern des gesamten Werkes. Die Frage, der sich der Künstler in diesem Stadium gegenübergestellt sieht, ist folgende: Wie wird der Aufbau des Werkes in Hinblick auf seine Gesamtheit beschaffen sein?

*Schizzo* [...] befaßt sich nicht mit dem ganzen Werk, sondern mit gewissen Teilbereichen und Einzelaspekten davon. Wie muß eine bestimmte Figur konzipiert sein, um ihrem speziellen Charakter Ausdruck zu verleihen? Wie muß eine bestimmte Handbewegung modelliert sein, um ein Gebet zu indizieren? [...] Die Hauptaufgabe des *schizzo* ist nicht das Sicherstellen der ›Richtigkeit‹ [...] der Darstellung, sondern die Realisierung des Ausdrucks.

Zur Natur geht der Künstler mit der dritten Art von Entwurf über, dem *studio*. Hier wird die Verbindung zwischen dem inneren Blick, wie er in den vor-

angegangenen Stadien festgehalten wurde, und der äußeren Natur geknüpft, die dem Erfassen durch die Sinne und einem objektiven Maßstab unterliegt. Jetzt, nachdem der Künstler das Gesamtwerk in seinen Grundzügen konzipiert hat und sich selbst über Bedeutung und Art des Ausdrucks der Teilbereiche und Figuren klar geworden ist, geht er daran, seine ideale Vision angesichts der Natur gegenzuprüfen. Diese Prüfung zieht Veränderungen und Korrekturen nach sich und verleiht der Vision auch Fülle und Lebenskraft. Was zuvor eine blasse Vorstellung war, allein in der Phantasie verankert, gewinnt jetzt die konkrete Fülle und den Gestaltungsreichtum, die wir nur aus der Betrachtung der Natur gewinnen können.

Der vierte Typ der Entwurfsausarbeitung wird *disegno* genannt. Während die drei vorherbezeichneten Stadien die Vorbereitungen für ein Gemälde oder eine Skulptur darstellen, ist dies nun die Kreation an sich: Das *disegno* wird nicht mehr als ein Mittel für das zukünftige Werk verstanden, sondern trägt spezifischen Wert in sich. Es ermöglicht, die erste Manifestation des Entwurfs als ›fertiges‹ Kunstwerk zu sehen.

Die Grenzen zwischen den vier Arten von Entwurfs-skizzierung sind nicht immer eindeutig, und häufig (vor allem in der Zeit nach der Renaissance) verschmelzen sie auch miteinander. Manchmal gewährt die Betrachtung der Natur nicht nur anatomische ›Richtigkeit‹, sondern auch eine psychologische Wahrheit, das heißt: Das dritte Stadium verändert und kristallisiert Grundzüge heraus, die ihrem Wesen nach dem zweiten Stadium des Entwurfs angehören. Obgleich die Grenzen zuweilen also zwar fließend sind, sind die Charakteristika der vier skizzierten Entwurfstypen fest umrissen und klar.

MOSHE BARASCH  
*Einführung in die Kunst der Renaissance*

PENSIERO





DAS LINKE AUGE. Der Vorhang zittert. Ein donnerndes Geräusch, kurz, aber laut. Die Bühne verdunkelt sich. Und wieder ein Donnern ... weißes Licht ...

Die beiden Frauen begutachteten seinen kahlgeschorenen Kopf, die große Narbe auf seiner linken Wange und die kleineren Narben auf Stirn und Schädel.

– Was sehen meine Augen? Tatsächlich einen preußischen Offizier?

– Ein preußischer Offizier? Hier?

– Mensur? Vielleicht war er der Meister des Duells in seiner Burschenschaft.

– Burschenschaft? Du meinst wohl »Korps«, Liuba. Er sieht eher adelig aus.

– Ein deutscher Adelige auf der *Ruslan*?

– Vielleicht ist er vor einem Erzfeind aus seinem »Korps« auf der Flucht, der ihm die Ohren ausreißen und die Nasenspitze stutzen wollte?

– Ach, Mura, Murotschka ... Sieh doch hin: ein Kinderbuch, von Ludmila Charskaja. Glaubst du, ein solcher Mann würde ein Kinderbuch auf russisch lesen? Du bist nicht weniger verrückt als diese deutschen Junglöwen. Ein preußischer Adelige auf der *Ruslan*!

– Du hast recht, Liuba ...

Sie sagte etwas mit gedämpfter Stimme, und beide brachen sie in Gelächter aus.

Wüste. Dunstiger Hintergrund. Relikte einer Schlacht: Speere, Helme, Schilde, Schwerter.

– Meine Damen, sagte er und öffnete sein linkes Auge.

DEINES PFERDES ZÜGEL. Die israelische *Mayflower*. Bereits im Jahre 1962 sprach man von einer Jubeljahrfeier der Überfahrt der *Ruslan*. Politiker, Industrielle, Geschäftsleute, Dichter, Maler, Architekten – all jene, die auf den Planken des nahezu legendären Schiffes gereist waren, würden sich mit der luxuriösen *Schalom* einschiffen und auf den Weg nach Jaffa machen, wengleich nicht von Odessa,

so zumindest vom Haifaer Hafen aus. *Mayflower!* Und wäre nicht der Tod von Frau Tschemerinsky gewesen, das Feuer – wer weiß? Es gab nur einen Mann unter den Passagieren der *Ruslan*, der in das Bild vom Pilgerschiff paßte: Herr Ussischkin, König der Zionistenkönige, Schahinschah, Padsichah Ussischkin, der in seiner Kabine für sich blieb und nur einmal am Tag zu einem Spaziergang herauskam, ein Gefangener der feucht schäumenden Bastille, mit seiner Stockspitze herrschaftlich aufs Deck klopfend, hochaufgerichtet, nicht willens, nach links noch nach rechts zu blicken, seine Augen über den düsteren Himmel streifen ließ, die aufgewühlte Wasserwüste, in Betrachtung der ungehemmten Elemente der Natur. Der Spaßvogel aus der Chassidengruppe, der die Passagiere der *Ruslan* immer nachzumachen pflegte und in verblüffender Geschwindigkeit jiddische Kehrreime über sie verfaßte, imitierte Herrn Ussischkin geradezu wunderbar. Nach dieser Überfahrt war Marinsky nie wieder einem so fähigen Komödianten begegnet, ein volkstümlicher Improvisator mit einer bestrickenden Stimme. In dem mageren Körper des Spaßvogels wirkte Herr Ussischkin weit angenehmer als in seinem eigenen. Der Scherzbold übertrug eine versteckte Zuneigung auf sein Imitationsobjekt, etwas kindlich Verträumtes. Sein Herr Ussischkin, genau wie der leibhaftige Ussischkin, bohrte stets die Spitze seines Stockes in den Boden, in die Holzplanken, in Gegenstände, Tauen und Abfall, als spießte und schlitzte er den Leib eines böartigen Leviathans auf, während sein Kopf mit grüblerischen Gedanken spielte und sein abwesender Blick über das Tohuwabohu glitt, das die *Ruslan* war, doch nicht nur stolze Überheblichkeit drückte sein Gesicht aus – in des Komödianten Imitation ähnelte Ussischkin den Brautleuten, die immer nach oben blicken, den blauen Himmel in ihren Augen, Glockengeläut in ihren Ohren, den Bräuten und Bräutigamen auf den glanzvollen Fotografien des gefeierten Odessaer Fotografen Jefrem Serafimovitsch Zlatkin, ein Künstler mit lächelnder Zärtlichkeit und einer mozarteskten Liebe für das Wunder des Paares.

Tatsächlich war die *Ruslan* nichts anderes als ein armseliges Frachtschiff, das erbärmlichste von allen, mit vier Kabinen im Heck – die Kabine des rotäugigen Kapitäns, die seiner beiden Offiziere – der Navigator, der bisweilen nüchtern war, und der Hauptmaschinist, der stets betrunken war –, die Kabine des großen Herrn Ussischkin und die des reichen Kaufmanns Jekutiel Schubov und seiner dicken Gattin. Außer diesen Kabinen gab es kein einziges Bett auf der *Ruslan*. Alles schlief im riesigen Schiffsbauch, der nur aus Kohle, Ruß, alten Dreckhaufen, verrotteten Tauen und verrosteten Ketten bestand. In

bitterer Kälte und Winterstürmen taumelte das armselige, geradezu unglaublich schmutzige Schiff wie schlafwandelnd, vollgepackt mit kranken und hungrigen Menschen. Es hatte nicht viel gefehlt, und diese elende *Mayflower* hätte Odessa überhaupt nie verlassen. Die Stadt ging von einer Hand zur anderen, von den Händen der Weißen in die der Roten, von denen der Roten wieder in die der Weißen, von Komitees zu Hauptquartieren. Die Menschen, die sich während des großen Krieges nicht aus Mütterchen Rußlands Schoß hatten befreien können, warteten in bröckelnden Hotels, in den Straßen nahe dem Hafen, in den stinkenden Gassen darauf, daß sie nach Erez-Israel zurückkehren könnten: Chassidim aus Jerusalem, darunter der begnadete Komödiant, ein Seidenhändler, zwei Schreiner, ein Werkstattbesitzer aus Haifa sowie zwei Kantoren, ein Elektroingenieur und sogar ein Fernmeldeingenieur. Eineinhalb Jahre lang war Raja zwischen den verschiedenen Komitees mit Boris Schatz' Brief an Marinsky umhergelaufen, in dem vier Worte gefälscht waren, die andeuten sollten, daß Marinsky in Jerusalem lebte und architektonisches Zeichnen an der Bezalel-Kunstakademie lehrte. Er und Raja sowie vier weitere zionistische Familien hatten Jerusalemer Adressen, Straßen- und Personennamen auswendig gelernt, um die Prüfung vor den vielen Komitees zu bestehen.

Die Weißen zeigten sich bereit, den armen Exilanten Ausreise genehmigungen nach Erez-Israel zu erteilen; die Roten waren nicht geneigt, auch nur irgendeinen Menschen aus der sowjetischen Insel, dieser Insel der Gleichheit und Gerechtigkeit, ziehen zu lassen. Im April tauchten rote Flaggen an der Masten der französischen Schiffe im Hafen auf, und als die *Ruslan* schließlich ausgelaufen war und sich etwa zwei Kilometer von der Küste entfernt hatte, war von weitem der knatternde Widerhall der *Maxims* zu hören und das Knallen kleiner Granatwerfer – die Roten rückten wieder auf den Stadtrand vor.

Ein gewisser Avraham Krila brachte eine große Anzahl Sperrholzplatten mit aufs Schiff, um damit (wie er in seiner Unschuld dachte) Hütten im Heiligen Land zu bauen. Es vergingen keine zwei Tage nach Auslaufen, und schon waren sämtliche Platten des Herrn Krila über der Kohle, dem Ruß, dem Rost und den Abfallhaufen ausgebreitet. Vergebens waren all seine Proteste und Drohungen, umsonst die Tränen und anklagenden Blicke, mit denen er die Passagiere bedachte. Die Platten des Herrn Krila lagen auf dem Boden der *Ruslan*. Jemand errichtete sogar einen kleinen Kiosk damit, kochte Suppe in einem großen Topf und verkaufte sie spottbillig an die Passagiere; auch ein

Komitee fand sich zusammen, das Geld für diejenigen sammelte, die die wenigen Groschen für die Suppe nicht aufbringen konnten.

Es war nicht die See der Liebesgöttin, sondern die des Wasserdämons, ein rüdiges, schmutziges Wasserteufel mit grün schleimigem Algenhaar, durchwoben von Farnen, Muscheln und alptraumartigen Schlingpflanzen, ein Meer von Ungeheuern des Grauens, Ausgeburten der Finsternis. Wer hätte dort der Göttin der Liebe huldigen können? Der Kapitän, verdreckt wie sein Schiff, mit seinen roten Augen und seinem Bart wie eine Sturmwellen im Widerstreit der Winde? Seine beiden betrunkenen Offiziere? Der ständig hustende und sich schneuzende Kaufmann Schubov? Seine Gattin, deren Fettpolster einen wahrhaft verblüffenden Anblick abgaben in jenem Jahre 1919? Der große Herr Ussischkin, der aussah wie einer, der die Vergügungen der Göttin als töricht und nichtswürdig betrachtete?

Über einen Monat ... Quarantäne in Istanbul ... Quarantäne in Piräus ... die Duschen in diesen Quartieren – kochendes oder eiskaltes Wasser, in Istanbuls leckenden Wellblechbaracken. Doch dort gelang es Marinsky immerhin, drei großzügig bemessene Rakiflaschen und eine riesige Dauerwurst zu kaufen – ein ganzer Schatz im Austausch für seine Uhr.

Jenseits des Zauns schritten Istanbuls Lastenträger, märchenhafte Akrobaten mit byzantinischen Jochen, auf ihrem Rücken Güterpyramiden balancierend, gewaltige Schränke, die wie für Häuser von Riesen bestimmt schienen. Marinskys Hände waren zu klamm vor Kälte, als daß er die Palette der Kopfbedeckungen dieser Menschenmenge hätte zeichnen können, wie aus einer phantastischen Seite des Brockhaus. Alle Arten von Turban oder Fes, mit Federn, bunten Stoffstücken, Schals, Schleppen, Fransen. Der Mensch ist ein höchst ansehnlicher Berg und der Kopf sein Gipfel – die Kuppel aller Pracht und Herrlichkeit. Diese Masse gehörte nicht ins Jahr 1919, verloren in tausendundeiner Nacht von Chaos und inmitten des Chaos – das Auge der Leere. Verwahrloste Soldaten gingen an ihm vorbei, zitternd vor Kälte in ihren abgewetzten, geflickten Überröcken, hungrig und verängstigt.

An Deck des Schiffes sagte er zu Levinson: Ich hörte einmal, kein Meer sei blauer als das Mittelmeer, und wickelte sich in eine zerrissene Decke.

Als sie aus Istanbul ausliefen, imitierte der Spaßvogel Marinsky zum erstenmal die Gestalt eines preußischen Offiziers, der einen Finger über die Narbe gleiten läßt, mit einer imaginären Peitsche an einen nicht vorhandenen Stiefel knallt, ein Monokel im rechten Auge,

den Mund herrisch verkniffen. Woher wußte der Komödiant, wie ein preußischer Offizier aussah? Und wie er das Bild des Herrn Ussischkin weicher zeichnete, so strebte er auch nicht danach, die Gestalt des preußischen Offiziers perfekt auszuformen, sondern ließ Anspielungen auf Marinskys Judentum bestehen, wie ein Gesicht, das unter einer zu klein geratenen Maske hervorlugt. Welch ein wunderbarer Künstler er war! Imitierte die Schiffspassagiere mit wenigen Bewegungen, erzählte Geschichten davon, wie wichtig die Geschichte sei, welch magische Kräfte sie besitze, ein Schlüssel zur Veränderung des Lebens: ein Diener des Baal Schem Tov – mein halbes Vermögen für den Mann, der mir die Geschichte erzählen kann ...

Reichlich ein Monat ...

Sogar ein Wunder sei geschehen während der Überfahrt der armenigen *Ruslan*, sagte man. Zwischen dem Schwarzen Meer und dem Marmarameer verlief eine dünne, blasse, wie mit einem Lineal gezogene Linie, schwarze Wasser im Osten davon, kleine, silbergraue Wellen im Westen, und zwischen dem Marmarameer und dem Mittelmeer spannte sich eine scharfe Linie: das Marmarameer, zur Gänze winzige silbrige Wellen, und von der anderen Seite her das Mittelmeer glänzend in seiner Bläue, vielleicht eine Spur graublau, jedoch unbestritten blau.

*Ruslan, Ruslan ...*

Sieh, du hast deinen Messinghelm abgenommen,  
deines Pferdes Zügel sind dir unter der Hand zerronnen,  
langsam, schleppend wirst du des Weges ziehen ...

Der Offizier der Weißen, der sie vor dem Auslaufen auf der Schiffsrampe kontrollierte, blickte verächtlich auf sie herab, als untersuche er einen erbärmlichen Ameisenhaufen, überlegen und mit feinem Spott. Marinsky schloß die Augen, als der Blick des Offiziers auf ihn fiel. Wie stets ließ ihn die Angst vor den offiziellen Herrschern frösteln. Der junge Offizier sah stolz aus in seiner sauber gebügelten Uniform, krachend auf Hochglanz poliert, wie Esterházy, peinlich korrekt gekleidet, ein hübscher Schnurrbart, Jago Esterházy, sein Schnurrbart war schöner als der von Dreyfus. Dieser seltsame Ort, dieser Ort ... Wo war das gewesen? Und was genau war es? Ein Palast? Eine Burg? Ein Kloster? Ein kurzer Hang mit bergigem Pfad und überall Wasser, strömendes Wasser, etwas Grünes ... Die Höhle in Alushta? Die vier Engländer entluden das Segelboot ...

Steigt aus – eine fremde kleine Station,  
blickt sich um nach allen Seiten durch eine Lorgnette ...

Der Eingang ins Labyrinth, Öffnung zu einem ägyptischen Pylon, ein sperrangelweit gähnendes Mausoleum des Todes. Marinsky verwandelte das Labyrinth in einen Irrgarten aus Mosaik, Marmorboden wie fließendes Wasser, in die Linienpuzzles von Büchern und auf den letzten Seiten von Zeitungen mit einem gespitzten Bleistift daneben, der von Öffnung zu Öffnung führt, vom oberen zum unteren Eingang, und vom unteren zum oberen, gemäß Monsieur 'Tremeaux' Algorithmus, wie man sich durch ein Labyrinth findet, doch antike Mosaiken und fließender Marmorboden schmückten auch das Reich des Todes. Obwohl sich das Labyrinth und die Öffnung des abweisenden Pylonen immer wieder für ein Weile zurückzogen, sich in der Ferne zu verflüchtigen schienen, konnte Marinsky sie nicht gänzlich vertreiben. Das Herz, nach den zwei Anfällen, neigte zum Obskurantismus. Das Trapez des Pylonen war ein Zeichen des Todes, ein Todeszeichen im anatomischen Theater. Ho, Feld, Feld, wer besäte dich mit den Knochen der Toten?

ZUM ERSTENMAL MACHTE SICH EIN GROSSER ARCHITEKT NACH TEL AVIV AUF. Ezra Marinsky auf der *Ruslan*. Ruslan, der schöne Held, jagt, jagt im Galopp, dahin und dahin, und da, hoch wächst ein Hügel aus der Wasserfläche. Ein Hügel? Nein, kein Hügel. Der Kopf eines schlafenden Riesen. Des Kopfes Augen sind geschlossen, des Kopfes Augen öffnen sich. Auf in den Kampf, *Ruslan*, Vollampf voraus – *Ruslan!* Tschra! Tschra! Tschra! Seepferdchen purzeln unter dem Schiff durch, hinauf und hinunter, auf und ab in den Schlingen der See, Wasser strömt über ihre Nasen, über ihre Pferdehäupter. Nimm dies als Geschenk, Jaffa, die Perle der Meere, o Königin von Ober- und Unterägypten, die Seepferdchen schießen empor und tauchen hinab unter den Kiel der *Ruslan*, diese Stadt als winziger Ring an einem deiner delikaten Finger, Schönste der Töchter des Erdenballs, deines Blickes Glanz und Körpers Glorie sind tausendfach mächtiger als die Trunkenheit der Tausenden, die den Triumphzug bejubeln ... Ein derart in sich selbst verliebter Mensch hätte seinen Körper lieben müssen, seinen Geruch, sogar seinen Schmutz und seine Bartstoppeln, seine überlang gewachsenen Fingernägel, doch sieh da – jeden Tag ein Bad, stundenlang in einer heißen Wanne mit goldenen Golfströmen teurer Essenzen, um den Körper vergessen

zu machen, schmelzen zu lassen. Napoleon saß gewiß Stunden in seiner kleinen goldenen Badewanne, Regent über das Wellengekräusel! Beängstigend, furchterregend! Nur mit Levinson, zusammen mit Levinson, Levinson, der alles selbstverständlich nahm, nur mit ihm zusammen fürchtete er sich nicht. Fremde, die in Jaffa ankamen – ein viertel Gramm Chinin jeden Tag während der Sommermonate, ein viertel Gramm Chinin! Wie in Äquatorialafrika! Ein viertel Gramm ... keine Architekten, keine Baumaterialien ... und was, wenn er Herrn Goldberg von der Petrograder Gesellschaft *Der Baumeister* nicht fände? Und wenn er Goldberg fände, ihm jedoch nicht zusagte? Wohin sollte er sich wenden? Und wenn ihn gleich nach seiner Ankunft das Fieber verzehrte? Die Summe aller Juden in Palästina entsprach der Einwohnerzahl von Simferopol. Und Herr Goldberg – ein echter Doktor von der Universität, Zeitungen, Kunst und wer weiß was. Würde er wieder seine Ignoranz entblößen, wie bei Professor Stepanov? Professor Stepanov hatte seine Unwissenheit sehr schnell aufgespürt. Unwissenheit bei Architekten ist keine Schande, hatte er gesagt. Und es liegt – der Raki ging zur Neige – eine Erleichterung in der Offenbarung der eigenen Unwissenheit. Fragen zu stellen, die er anderen Leuten in Odessa niemals hatte stellen können. Professor Stepanov, ein großer Gelehrter, ein berühmter Dichter.

– Wie, Professor Stepanov, wie erdachten sie die Zukunft, diese alten Griechen. Es will mir nicht gelingen, das zu verstehen.

Die Zukunft ist vorherbestimmt. Was gibt es da zu verstehen? Alles ist vorherbestimmt. Man muß nur offenbaren, was festgelegt ist. Mittels Prophezeiung, Orakel.

– Aber was bedeutet vorherbestimmt? Ich verstehe das nicht.

– Von vornherein bestimmt, seit immer und ewig auf immer und in alle Ewigkeit.

– Ich verstehe nicht.

– Wo sind Sie geboren, Marinsky?

– Nahe Simferopol.

– Wer war Ihr Vater?

– Ein Schneider.

– Hatten Sie jemals Mumps, Masern?

– Mumps, Masern und auch Keuchhusten und Pocken, jedoch nur leicht.

– Mit wieviel Jahren kamen Sie in die Schule?

– Mit fünf.

– Wann haben Sie sich zum ersten Mal verliebt?

– Mit elf.

- Kann man an all dem etwas ändern?
- Woran?
- An Ihrer Geburt, den Krankheiten, Ihrer ersten Liebe?
- Nein.
- Und genausowenig kann man die Zukunft ändern. Die Zukunft ist wie die Vergangenheit.
- Wie die Vergangenheit? Aber das ist beängstigend, sehr sogar, Mjastislav Ivanovitsch ...

Tschra! Tschra! Tschra! Ein viertel Gramm Chinin jeden Tag während der Sommermonate in Palästina. *Ruslan* jagt im Galopp auf den ungeheuren Kopf zu, die ignoranten Architekten, *Bomarzo* – der gewaltige Kopf, der fürchterliche Rachen, der mörderische Elefant, das zerfallende Haus, die Liebe zu edlen Monstrositäten. Jedes Ungeheuer ist eine wundersame Kreatur, solange es sich außerhalb des Herzens befindet. Nur mit Raja, mit Levinson, mit Mischa Kastelanietz zusammensein. Für sie ist das Leben selbstverständlich. Levinson, hell und kühl – Bitki kann man nicht mit ihm spielen, keine Holzstückchen für Liliputaner werfen, dazu ist er zu gebildet. Die Admiralsstunde hat geschlagen. Ein paar Schluck gegen die Angst. Etwas Unstimmiges, disharmonisch Unschönes liegt in einer nahezu leeren Flasche. Der Flüssigkeitsrest verletzt die Perfektion der Flasche. Nicht allein sein, nicht einsam sein, aber auch nicht mit allzu vielen Menschen in einem riesigen Büro, niemals in die markierten Durchgangsbereiche geraten, von keiner Seite. Ah, Monsieur Tremeaux, du und dein so kluger und simpler Algorithmus. Ich werde es nicht tun, ich werde in kein Büro gehen, ich werde mit Raja, mit meinen Freunden zusammenbleiben, mit Levinson, mit Kastelanietz.

Flaggen am Mast, zerfranst wie Lumpen, schmutziges Weiß auf dem Vorderdeck, geflochtene Seile: *Ruslan*, der unschuldige Held, wandert über die ausgedehnten Weiten, voll des lechzenden Sehns nach seiner Ludmila, Jaffa, die Perle der Meere, eine äthiopische Andromeda in Ketten, Gestirn der Andromeda, deren stattliche Glieder zwischen den Felsen hervorragen, aus den ehernen Fesseln quellen, Wellen zerbersten lassen, schäumenblößt ihre Rundungen, die untertauchen in Verzicht und Schlummer.

Die schmutzig weißen Boote, die Seilflechten. Dreißig Jahre alt, und immer noch vermag der Name des Schiffes dein Herz zu bewegen. Ach, Ezra! Die Maschine und das schnelle Vibrieren im Eisen, werden sie schwächer? Die Planken sind naß, und da sind die Möwen. Keine Albatrosse, keine Delphine – Möwen. Der Raki geht zur Neige ... du solltest die Flasche nicht leertrinken ... schau an, die Frau mit



dem dunklen Parfüm. Murotschka? Ein Duft wie nach Karamel-äpfeln ... und hier ist Niuta, die Tochter des Verrückten. Bezaubernde Pigmentflecken auf ihren Knien, ihre Brust – ein tanzender Schwan. *Ruslan* jagt im Galopp auf Ludmila zu: Ho, mein Freund, hat sie mein Hoffen enttäuscht? Wird die unglückliche Ludmila die Zauberbande zu lösen vermögen?

DAS PUPPENHAUS. Die parfümierte Frau drehte ihm ihr Gesicht zu, auf ihrem Kopf ein weißer Hut. Murotschka? Ein weißer Hut, wahrlich und wahrhaftig weiß! Nach wochenlanger Überfahrt! Ein weißer Hut und ein schwarzes Ridikül, groß und glänzend, in dem man mit Leichtigkeit eine Rakiflasche unterbringen könnte. Ein weißer Hut, ein Ridikül: Murotschka hatte beides vor den Verheerungen des Brusttyphus, des Darmtyphus, des Flecktyphus und der spanischen Grippe gerettet, vor den Atamanen und ihren mörderischen Haidamaken, betrunken, roh und von Syphilis zerfressen. Die Wirklichkeit wird zum moralischen Schauspiel, dessen längste Zeilen der Tod rezitiert, sagte Stepanov. Doch Murotschka trug ihren weißen Hut! Marinsky liebte Frauen und ihre machtvolle Überlegenheit.

Der Wein sprudelt, laßt uns ihn trinken!

– Geh hinunter, Niuta, neben meiner Matratze ist ein Rohr, und zwischen dem Rohr und der Wand steckt etwas in Zeitung eingewickelt. Bring es mir, aber so, daß es Raja nicht sieht.

– Ich bin doch nicht von gestern, Onkel Ezra, sagte das Mädchen.

Hätte er doch nur noch ein paar Hemden gehabt ... nur zwei Hemden und eine Hose, nur ein Paar Schuhe, Raja hat wenigstens ein paar Kleider und Schals, Handschuhe, solche Dinge, ein Medaillon, zwei kleine Ringe. Ob die Kiste mit dem Zeichenmaterial, den Tischen, Papieren, der Büroausstattung, ankommen würde? Und in der Kiste war eine Schatulle mit Münzen, Banknoten. Obgleich mit all diesen Münzen schwerlich auch nur eine Hose und ein Hemd zu kaufen sein würden, ganz zu schweigen von guten Schuhen. Doch ob die Kiste über Rotterdam bis hierher gelangen würde?

Rückblickend schien alles beängstigend, das Jüngste Gericht, der Prediger mit dem erhitzten Gesicht, Tierklauen, Raubvogelkrallen. Niuta brachte die Flasche in ihrem Puppenhaus. Es gibt kein besseres Heilmittel gegen die Angst! Ein Puppenhaus! Das Stampfen der Maschinen verlangsamte sich, die Rohre im Schiffsbauch gurgelten hustenerstickt, wie im Bemühen, die Kehle freizuräuspren. Ein Schauer durchfuhr das rostige Eisen. Oh, das armseligste aller

Schiffe, das auf dem breiten Rücken des Mittelmeeres getragen wurde.  
*Ruslan, Ruslan ...*

Sieh, du hast deinen Messinghelm abgenommen,  
deines Pferdes Zügel sind dir unter der Hand zerronnen,  
langsam, schleppend wirst du des Weges ziehen ...  
deine Seele verlischt, sieh, schon entfliehend ...

Und was? Und was kommt nach dem Sieg? Nachdem *Ruslan* den Kopf des Riesen überwältigt haben wird? Den alten schnarchenden Hügel? Der besiegt sein Maul gähnend aufriß und seines Herzens Bitterkeit über sein Schicksal ausspie: alles Opfer, wir alle sind Opfer. Oh, Kopf! Oh, *Ruslan!* Die verzauberten Seelen der Ungeheuer heulen des Nachts.

– Werden wir denn mitten im Meer stehenbleiben? fragte Murotschka mit ihrem weißen Hut.

– In fünf Minuten werden sie die Maschinen repariert haben, sagte er, so wie es die Wahrsager und Astrologen taten. Welch ein Vergnügen! Und nicht einmal fünf Minuten hatten sich gerundet, als die Maschine wieder im gleichen Rhythmus wie zuvor zu stampfen begann. Die Frau blickte ihn dankbar an. An einem ihrer Finger glänzte blau ein Diamant.

– Er gefällt Ihnen?

– Hübsch, sehr hübsch.

Er vergrößerte ihn hundertfach und schleuderte ihn in den Himmel – ein Riesendrache.

– Ich hätte ein Dach für einen Bahnhof aus ihm machen können, sagte er. Eine riesige Kuppel. Marinsky betrachtete ihre nicht allzu großen Brüste, die schöne Kette an ihrem Handgelenk, eine sehr dicke Kette, wie eine grausame Fessel an ihrer hübschen schmalen Hand. Raffiniert. Symbolisch – wie sie sich kleidete, welchen Schmuck sie trug. Das Schiff schlingerte heftig. Marinsky streckte seine Hand aus, um der hölzernen Lehne der Dame im weißen Hut Halt zu geben. Er berührte ihre Hüfte dabei und fühlte sich weniger einsam. Röte ließ das Gesicht der Frau erblühen. Sie erhob sich. Wie stark ihr Biomagnetismus war ...

– Sie ist wegen dir errötet, Onkel Ezra, sagte Niuta Meislisch, Pinje Meislischs kleine Tochter, über dessen Haupt das Todesurteil eines zaristischen Gerichtshofes hing.

– Frauen wie sie, sagte Marinsky, wobei er das Puppenhaus ansah, haben eine sehr durchscheinende Haut. Das ist alles.

- Sie ist wegen dir errötet.
- Hör mir zu, Niuta. Sieh mich genau an. Mit meinem rasierten Schädel und diesen Narben schaue ich doch wie ein sibirischer Sträfling aus.
- Damit ähnelst du einem Preußen, und die Narben sehen wie die von den Studenten in Deutschland aus. Weißt du, was ich meine?
- Wie gebildet du bist, Niuta. Hör zu. Komm näher her zu mir, ich möchte dich um etwas bitten. Würdest du tun, worum Onkel Ezra dich bittet, eingedenk unserer langjährigen Freundschaft, und weil ich niemandem davon erzählt habe, was deine Freundin eines Nachts vom Fenster meines Hotelzimmers aus gemacht hat?
- Du bist wirklich ein Ferkel, Onkel Ezra, daß du dich an solche Sachen erinnerst.
- Ich ein Ferkel? Also?
- Was ist es?
- Du kannst mich mit einer einzigen Bewegung glücklich machen. Würdest du mir meine Bitte erfüllen? Und deinem Vater nichts davon erzählen?
- Das hängt von der Bitte ab ...
- Das hängt von der Bitte ab! So würde mir jeder x-beliebige Fremde antworten, wenn ich auf der Straße an ihn heranträte, meinen Hut abnehme und sagte: Mein Herr, wären Sie bereit, mir eine Bitte zu erfüllen? Das hängt von der Bitte ab, wäre die Antwort des Mannes. Wenn du meine Freundin wärst, würdest du ohne zu zögern antworten: Ja, Onkel Ezra, ich tue, was immer du möchtest.
- Wenn es dir so wichtig ist, Onkel Ezra.
- Wirf dieses Puppenhaus ins Meer, und sag deinem Vater, du seist ausgerutscht und es sei hineingefallen.
- Aber warum, Onkel Ezra? Magst du mein kleines Puppenhaus nicht?
- Ich hasse Puppenhäuser, ich hasse diese kleinen Sachen, Häuschen, Utensilien, winzige Möbel, Küchengerät. Es ist ekelhaft, das Ekelhafteste auf der Welt.
- Aber ich bin auch klein.
- Du bist nicht klein, du hast die Größe, die du haben willst, aber wenn du die Welt in Miniaturform liebst, wirst du auf immer verloren sein; siehst du einen Riesen, wirst du ihn sofort in einen Zwerg verwandeln wollen, einen Berg in ein Hügelchen, eine Pyramide in einen Briefbeschwerer. Wirf das Puppenhaus ins Meer. Ich bitte dich darum!
- Bist du verrückt, Onkel Ezra?

- Niuta Meislisch, hüte gefälligst deine Zunge, und sprich mit Anstand. Es gibt nichts Wichtigeres als Anstand im Dschungel. Wirfst du dieses Puppenhaus nun ins Meer oder nicht?
- Und was gibst du mir dafür?
- Was ich dir dafür gebe? Schuldest nicht eher du mir dafür Dank, daß ich über deine Seele wache, daß sie nicht auch wie ein Puppenhaus wird – klein, verschlossen und staubbedeckt?
- Was gibst du mir?
- Hör dir deinen Ton an. Welch eine Stimme voll füchsischer Schläue ... Frauen! Wo ist das Erhabene in euch, das Spirituelle?
- Kein Kreuzer, kein Schweizer, Onkel Ezra!
- Kreuzer! Ein elfjähriges Mädchen gibt wurmstichige deutsche Sprichworte von sich!
- Bemale mir die linke Hand mit Henna, wie du es in Odessa gemacht hast, als wir gespielt haben, wir wären im Harem von Bachtschissarai.
- Du erinnerst dich daran, wie böse dein Vater wurde ...
- Aber jetzt ist er unten und sieht nichts, er ist seekrank, wie Tante Raja.
- Was meinst du damit, sieht nichts?
- Er – sieht – es – nicht ...
- Und hast du noch Henna?
- Ich habe es in zwei Farben.
- Du bist eine solch raffinierte Schlawinerin, Niuta.
- Wenn du nicht sofort einverstanden bist, dann verlange ich, daß du mir auch die andere Hand anmalst, die Finger und alles.
- Moment, Moment ...
- Eigentlich möchte ich, daß du mir auch einen Fuß bemalst. Die linke Hand und den rechten Fuß. Das möchte ich.
- Du sagtest, die linke Hand ...
- Du bist wirklich ein Feigling, Onkel Ezra. Gut, dann eben nur eine Hand.
- Und was für ein Bild möchtest du haben?
- Ein Schachbrett auf dem Handteller und ein Myrte auf den Fingern.
- Und du wirfst das Puppenhaus weg?
- Ich halte meine Versprechen, Onkel Ezra.
- Eine Hand?
- Eine Hand.
- Wirf dieses Ding weg und hol das Henna.
- Das Mädchen warf ungerührt das Puppenhaus mit seinen vielen

Zimmern voller winziger Möbel über Bord. Einen Augenblick segelte es auf einem Wellenkamm, wie eine farbenfrohe Arche Noah, und versank dann abrupt. Niuta ließ ihren Ranzen bei ihm zurück.

– Ich bin gleich wieder da, sagte sie. Mach den Ranzen nicht auf.

Sofort zog Marinsky wahllos ein Büchlein aus dem Ranzen und blätterte es schnell durch: »Das Mädchen, ihre nächtlichen Flechten zerzaust wie die Zweige einer Trauerweide, blickte sie erschreckt an. Scheich Schuga el-Mulk zog sein Schwert gegen Kandahars fahle Lichter. Mein König ... Randschit Singh ... meine Herren Generäle, flüsterte das Mädchen. Aber es war bereits zu spät ...

... meine Brüste sind wie zwei blutbefleckte Lilien. Glücklicher Mann, der sein Haupt auf meine Brüste legen wird. Wie der volle Mond, so leuchtet mein Gesicht, wie funkelnd schwarze Diamanten schleudern meine Augen Blitze ...«

Fünf schmale Bändchen lauerten in Niutas Ranzen. Im Djelo-Verlag, zwanzig Kopeken, fleckig von Ruß, Salz und Teefermenten: *Die Geliebten Katharinas II.*, *Die Geheimnisse der Festung Schlüsselburg*, *Die Mysterien der Inquisition*, *Kleopatra*, *Messalina*. Noch nie hatte er ein Gesicht wie das Niutas gesehen, Gamayun, die russische Sphinx, ein Vogel mit Frauengesicht, ein etwas rundliches Gesicht, extrem große Augen; auch ihr Körper war wie der eines Gamayun – leicht und hohlknochig. Auf dem Umschlag vorne eine Reklame: Pillen gegen Trunksucht, international preisgekrönt, Tausende Dankesbriefe. Ein Professor schreibt uns: Nach einem einzigen Tag verspürte ich bereits vollkommenen Ekel gegenüber jedem alkoholischen Getränk! Auch seine Adresse war angegeben: Professor Sergej Rulanov, Jekaterinoslav, Polizejskajastraße 38. Rulanov, Ruslanov! Nichts ist, wie es scheint. Bürgt der Name einer Straße für die Aufrichtigkeit der Anzeige? Der Preis einer Schachtel: zweieinhalb Rubel, eine halbe Schachtel: eineinhalb Rubel. Für eine solche Pillenschachtel – zehn Bändchen über Kleopatra, Messalina, Inquisition, Katharina. Pillen gegen Trunksucht! Und die Straße in Jekaterinoslav. Er war einmal durch Jekaterinoslav gekommen auf dem Weg zu seinem Großvater. Tot für immer, auf ewig fern, verschwunden. Könnte er doch einmal nur in einem Bad untertauchen, für zehn Minuten, eine Viertelstunde! Für immer! Er räumte die Bändchen in Niutas Ranzen zurück. Ein Blatt aus einer Enzyklopädie: die Tiere Afrikas. Im Zentrum der Seite: der Löwe und die Löwin, umgeben von den übrigen, einzelnen Tieren, der Elefant mit seinem Rüssel, die Giraffe mit ihrem Hals: Wie ein Kranz umringten sie das königliche Paar.

EINE KLEINE GOLDENE BADEWANNE. Napoleon in der goldenen Badewanne, eingehüllt in parfümierte Düfte. Die verwobenen Wellen des Meeres hoben und senkten, hoben und senkten sich, die gewaltige See regte sich nicht, nur ihre winzigen Turbulenzen kleideten sich in Wellenkrause, in Spitzenschaum. Sauerstoffblasen trugen Signale in die Tiefenströmung, zu den blinden, felsigen Ungeheuern der Finsternis, umtanzten leicht die mächtigen Wassersäulen, stumme Atlasse, verstrickt im Schlamm der Ewigkeit. Sonne und Wind zogen die blendend weißen Bläschen über die weite Wasserebene, die delphinartigen Wellenbögen. Wer hätte die Wellen, die Vielzahl ihrer Gesichter und ihre Winkelzüge, die Wechselfälle von Winden und Strömungen errechnen können? Doch Napoleon, in der kleinen goldenen, von Düften umwogten Badewanne sitzend, war selbst Ursprung der Wellen und sandte eine Welle hinter seinen Rücken, zwischen seine kleinen Schulterblätter, zur Mulde seines noch jugendlichen Bauches, unter seine Achselhöhlen, zu seinen auf der Wasseroberfläche treibenden Schamteilen, über seinen Adamsapfel, zu den Verstecken seines Nackens, zum Rand seiner Nasenflügel, lauter kleine, gehorsame Wellen, bescheiden und unterwürfig.

DIE HIMMLISCHE AUSGEGLICHENHEIT. Und was hatte das Schicksal ihr bestimmt? Er betrachtete ihre kräftigen Beine, wie die einer kleinen Löwin, wie bei einem dieser jungen Tiere, die eines Tages noch sehr groß und stark werden würden. Doch zeichnete sich etwa am Bein selbst, an der kleinen Verdickung am Gelenkansatz eine gewisse Grobheit, Klobigkeit ab? Schau genau hin, Marinsky, das Schicksal des Landes liegt nicht weniger in den Beinen der Frauen als im Rohrstock der Lehrer. Nein. Die Muskeln waren langgestreckt. Die kleine Verdickung war nur dazu angetan, die Niutas Körper innewohnende Lebenskraft zu betonen. Die Knie? Es war noch schwierig, irgend etwas über die Knie auszusagen, Kinderknie. Ihre Haare waren dicht, fielen in überaus geschmeidigen braunen Wellen, weich trotz des Schmutzes der Reise. Sie würde einmal herrliches Haar haben. Weiße, jedoch keine spröde Haut, verschönt durch die Sonnenbräune, die ihre Stirn und hübschen Schultern zur Geltung brachte. Über den Körper selbst, die Brust, sogar den Hals, war schwer etwas zu sagen. Noch war sie ein sehr mageres Kind. Ihre Finger waren wohlgeformt, makellos weiße Halbmonde, hübsch, ihre Ellbogen spitz, doch war anzunehmen, daß sie nicht für immer und ewig so spitz bleiben würden. Sie hatte sehr lebendige Augen, funkelnd und klug; in ruhi-

gen Momenten lag die Ausgeglichenheit eines Frühsommerhimmels darin, die einer anderen Welt entstammte, dieselbe Ausgewogenheit, um die er immer bestrebt gewesen, die ihn zu einem so guten Architekten hatte werden und das *Mitbridates* bauen lassen. Ein Versprechen von unschuldiger Hingabe, Leichtfüßigkeit und Charme.

DIE ZWEI MÖWEN. Mischa Kastelanietz stand neben ihm. Er war sehr krank, desolat. Die Augen fielen ihm ständig zu, und er mußte seine Brauen hochziehen und immer wieder seine Kiefer aufreißen, um wachzubleiben.

– Wenn die Reise nicht bald zu Ende ist, werde ich auf diesem Schiff sterben, sagte er.

– Setz dich, setz dich neben mich, entgegnete Marinsky. Ich denke die ganze Zeit über Schornsteine nach. Schornsteine sind eine interessante Sache. Schau zum Beispiel den Schornstein unseres Schiffes, der *Ruslan*, an.

– Ich bin nicht imstande, mir jetzt etwas über Schornsteine anzuhören, sagte Kastelanietz.

– Du machst einen Fehler. Ich werde dir etwas Unterhaltsames über Schornsteine erzählen.

– Ich will nichts von Schornsteinen hören. Versuche nicht, mich zu erheitern oder mich zu trösten.

– Ich denke schon seit einer guten Woche über sie nach.

– Ich würde am liebsten verschwinden, Ezra, stieß Kastelanietz mit brüchiger Stimme hervor.

– Verschwinden? Was soll das heißen?

– Einfach verschwinden. Unsichtbar werden. Ich wollte schon immer gern verschwinden. Als ich in der Schule war, wollten alle mehr sein, in Erscheinung treten, und ich wollte immer nur verschwinden.

– Hör zu, Mischa, sagte Marinsky. Du bist bedrückt von dieser Reise und dem Wetter, von dem Platzmangel, dem Schmutz und der Essensknappheit. Das ist ganz und gar verständlich, doch sprich mir nicht von Verschwinden. Wenn es etwas gibt, das ich hasse, dann sind es Geister.

– Wer redet denn von Geistern?! brauste Kastelanietz auf.

– Hast du einmal über die Schönheit der Schornsteine und ihr Mysterium nachgedacht?

– Ich will kein einziges Wort mehr von Schornsteinen hören! schrie Kastelanietz.

Marinsky beäugte ihn vorsichtig.

- Sei nicht böse. Keine Schornsteine – gut, also keine Schornsteine. Ich werde nicht von Schornsteinen reden. Obwohl ich immer noch meine, du versäumst etwas.
- Und ich sage dir, ich werde hier sterben.
- Trink ein bißchen mit mir.
- Ich liebe es nicht zu trinken. Ich möchte sterben! Sterben will ich. Ich möchte, daß mein Leichnam in dieses widerliche Meer geworfen wird und mich die Fische und Möwen fressen.
- Möwen?
- Egal was.
- Sieh dir diese zwei Möwen an, sagte Marinsky zu ihm, kämpfen darum, welche auf dem Schornsteinrand stehen darf.
- Kämpfen? Das glaube ich kaum.
- Worum wettest du mit mir, daß die Weiße siegen wird?
- Hör auf, diese barbarischen Sachen zu trinken, Ezra.
- Ich setze meinen Füllfederhalter und du deine Stange Zigaretten. Was hältst du davon, Mischa?

Kastelanietz betrachtete die beiden Möwen. Marinskys Weiße war zweifellos unterlegen. Aber seine exklusiven Zigaretten dafür riskieren? Marinsky zog den Füllfederhalter heraus, ein großes, schönes Exemplar, die Hand selbst schien bei dem Gedanken daran, ihn zwischen den Fingern zu halten, zu wachsen. Die weiße Möwe würde verlieren. Immer wieder glitt sie ab, gab auf und ließ sich fallen, klammerte sich an die Reling, wechselte zum Heck, zum Bug, umflatterte zaghaft den Schornstein.

Kastelanietz erblaßte, wie die Jungen, die bei simplen Kartenspielen auf den Molen im Odessaer Hafen, in der langen Karantinstraße, Wetten abschlossen. Seine Blässe breitete sich entlang der Nase zu Augen und Stirn aus, sogar seine Lippen wurden etwas bleich. Er strich sich mit den Fingern durch sein lockiges Haar. Im gleichen Augenblick näherte sich ihnen Herr Ussischkin, sein Stock wirkte wie der Stab eines Propheten, Eroberers, Generals. Eine Glocke des Schweigens begleitete ihn, wie er langsam zwischen den Menschen einherschritt, die zu dieser Tagesstunde so schmutzig und geschwärzt wie Schornsteinfeger aussahen.

- Es gilt!
- Die ganze Stange – nicht nur eine Schachtel.
- Es gilt, wiederholte Kastelanietz und wurde noch blässer.
- Niuta, komm her als Schiedsrichter!

Das Mädchen klatschte fest auf ihre vereint gedrückten Hände, und sie hoben ihre Köpfe zu den Möwen empor.



Die weiße Möwe gab ihre Versuche nicht auf.  
– Vorwärts, Weiße, vorwärts! Auf in den Kampf! Voran, mein Held!  
Vorwärts, *Ruslan*!

Die schwarze Möwe breitete ihre Flügel aus und stellte sich der Weißen entschlossen überall in den Weg.

– Vorwärts, *Ruslan*! Zeig es den Mächten der Finsternis! Erhebe dich, und mach dich ans Werk! Tu deine Pflicht! Los, los, bekämpfe sie! Schieß los! Breite die Flügel aus!

– Deine Möwe ist ein Feigling, sagte Kastelanietz.

– Pack sie dir! Hol sie herunter! Mach dich über sie her wie ein wahrer Held! Ruff ihr die Federn aus! Schlag die Nacht! Erhebe dich und siege!

Doch die weiße Möwe spreizte plötzlich die Flügel und flog diagonal zur anderen Seite des Schiffes, stieß auf eine riesig aufgeworfene Woge hinab und kam nicht mehr zurück. Oh, Welle, wasser- und windgeboren, oh, Vögel des Sturms, Engel des Meereswinters. Die Möwe kehrte nicht wieder.

Marinsky küßte den Füllfederhalter und übergab ihn Kastelanietz. Danach beobachtete er einige Möwen zwischen den Tauknäueln. Sie quiekten und grunzten wie Schweine.

– Der Wettverlust war überflüssig, sagte Niuta, der junge Tanzschwan.

– Meine Möwe war verwirrt, entgegnete Marinsky.

Das Mädchen besah seine Hände, in denen sich ihr Ranzen befand.

Hätte er doch auch Bücher zu lesen: *Der Lachende, Kim, Der Raritätenladen, Der Goldesel, Die Pickwickier*. Nur Ludmila Charskaja hatte er in seiner Tasche, aristokratische Töchter im Internat. Die restlichen Bücher befanden sich in der Kiste via Rotterdam. Ob sie ankommen würde?

– Ich habe den Ranzen hiergelassen, um dich zu testen, Onkel Ezra. Aber ich sehe, daß man sich nicht auf dich verlassen kann. Zur Strafe wirst du mir jetzt beide Füße anmalen. Und wenn du es wissen willst, ich habe auch Graf Amory und Breschko-Berschkovsky gelesen.

– Imperatrix Messalina, sagte Marinsky.

– Mein Sklave!

– Oh, meine schöne und graziöse kleine Freundin!

– Ich wünsche nicht, jemals wieder von dir zu hören, Ezra Marinsky. Du hast mich zur unglücklichsten aller Frauen gemacht.